

gen und Spiritualität der Gemeinschaften, die sie formten. Ziel des Lehrbuchs ist es, Studenten der Architektur das Wissen zu vermitteln, mit dem sie Umnutzungen religiöser Architektur angemessen beurteilen und planen können. Die Beispiele stammen aus ganz Europa und reichen vom frühen MA bis in die Gegenwart. Der deutsche Sprachraum ist unterrepräsentiert, auch in der Literatur. Trotz einiger Ungenauigkeiten (die Orden des 11. Jh. waren nicht „new“, sondern „first“ orders, nicht erst der Buchdruck führte zur Entstehung von Klosterbibliotheken, und Beginen überstanden die Widerstände des 14. Jh. keineswegs nur in den niederländischen Höfen) ist die knappe Darstellung v. a. aufgrund der hervorragenden Auswahl und Qualität der Abbildungen für Unterrichtszwecke zu empfehlen.

Letha Böhringer

Anton SCHARER, *Appropriating Charlemagne (in the late 9th century)*, *MIÖG* 127 (2019) S. 399–406, zeigt anhand der wohl 869/70 entstandenen bekannten Reiterstatuette und einiger Textstellen mit Schilderungen über die von den spätkarolingischen Herrschern und Karl zu bestimmten Anlässen getragene Tracht, wie dessen Tugenden als Vorbild für die jeweils regierenden Könige propagiert worden sind.

Roman Zehetmayer

Ulrike BERGMANN / Esther VON PLEHWE-LEISEN, *Das Recycling römischen Kalksteins aus Lothringen in der Kölner Bildhauerkunst des Mittelalters*, *Geschichte in Köln* 66 (2019) S. 7–39, stellen im Anschluss an naturwissenschaftliche Verfahren zur Bestimmung des Steinmaterials ma. Skulpturen fest, dass in Köln von der Spätantike bis ca. 1300 ausschließlich Kalkstein aus dem lothringischen Norroy-lès-Pont-à-Mousson verarbeitet wurde, der seit der Zeitenwende über Mosel und Rhein in die Colonia Claudia Ara Agrippinensium kam. Den Höhepunkt der bildhauerischen Wiederverwendung bildet die Romanik des 12. und 13. Jh., wie aus der beigefügten Liste untersuchter Kunstwerke hervorgeht.

Letha Böhringer

Michalis OLYMPIOS, *A Tomb for All Seasons: The Cenotaph of Saint Audoemar at Saint-Omer and the Performative Mutability of Art in the Late Middle Ages*, *Viator* 49/1 (2018) S. 199–240, zeigt an einem konkreten Beispiel die Veränderlichkeit eines gotischen Kunstwerks im liturgischen Gebrauch während des Kirchenjahres: Das im 13. Jh. errichtete Hochgrab für den Heiligen des 7. Jh. wurde jeweils vor Ostern in ein Heiliges Grab transformiert.

K. B.

Der Kaiser und sein Grabmal 1517–2017. Neue Forschungen zum Hochgrab Friedrichs III. im Wiener Stephansdom, hg. von Renate KOHN unter Mitarbeit von Sonja DÜNNEBEIL / Gertrud MRAS, Wien / Köln / Weimar 2017, Böhlau, 521 S., 410 Abb., ISBN 978-3-205-20640-8, EUR 70. – Der 500. Jahrestag der endgültigen Beisetzung Kaiser Friedrichs III. im berühmten Hochgrab in der Wiener Stephanskirche bot den Anlass für eine interdisziplinäre Tagung, die vom 21. bis 23. November 2013 unter Beteiligung zahlreicher Fachleute in Wien stattfand und auf die der voluminöse und hervorragend ausgestattete